

Das Evangelium für den Sonntag vor der Passionszeit (Estomihi), zugleich der vorgeschlagene Predigttext, steht bei Markus im 8. Kapitel.

JESUS fing an, Seine Jünger zu lehren: Der Menschensohn muß viel leiden / und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten / und getötet werden / und nach drei Tagen auferstehen.

Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite / und fing an, ihm zu wehren.

Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an / und bedrohte Petrus und sprach: Geh weg von mir, Satan! denn du meinst nicht, was göttlich, / sondern was menschlich ist.

Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern / und sprach zu ihnen: Wer mir nachfolgen will, / der verleugne sich selbst / und nehme sein Kreuz auf sich / und folge mir nach.

Denn wer sein Leben erhalten will, / der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, / der wird's erhalten.

Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne / und nähme an seiner Seele Schaden?

Denn was kann der Mensch geben, / womit er seine Seele auslöse?

Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht, / dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird / in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln. (Markus 8,31-38; Sonntag vor der Passionszeit. Estomihi, 2022 - Neue Reihe IV)

Evangelium unseres Herrn Jesus CHristus! (II Thessalonicher 1,8)

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHristus,

wer von uns **will nicht s e i n L e b e n e r h a l t e n**? Leben erhaltende und Leben verlängernde Maßnahmen, / darum geht es in der Medizin ohne Pause. Was unsere Ärzte so alles können, dient dazu, das **Leben** zu **erhalten**, / zu nichts anderem. Wir lassen uns das etwas kosten. Und nehmen gleichzeitig mit, wie billig das geworden ist - solange es nur um ein Leben auf dieser Welt geht. Wir können heute in einem Maß und in einer Art und Weise und mit einer Selbstverständlichkeit **Leben erhalten**, / wie es die Alten nicht einmal zu träumen gewagt hätten. (Nicht verändert hat sich dagegen die Fähigkeit des Menschen, Leben zu **v e r k ü r z e n** - wie wir am Sonntag nach dem Beginn des Ukraine- Krieges sehen, aber das wäre ein anderes Gleis ...)

JESUS aber hatte nun gesagt: **Wer sein Leben erhalten will, / d e r w i r d ' s v e r l i e r e n**. Mit anderen Worten: Wer darauf hinarbeitet, **Leben** zu **erhalten**, / der wird genau das Gegenteil davon erreichen. Eine Behauptung, die jeder ärztlichen Kunst gewaltig widerspricht - und als erstes die Frage erlaubt, ob **Leben erhalten**, ob das Tun von Ärzten und Heilern **d a m a l s** möglicherweise wirklich aussichtslos

gewesen ist? Anders als heute? Dann ließe sich dieser Widerspruch schnell aufklären.

Aber so ist es nicht. Sondern '**Leben erhalten**', therapieren, heilen, impfen, vorsorgen, Wohlstand vermehren, Krieg abwehren, Krieg führen - soll ja alles irgendwie das eigene **Leben erhalten**, / doch wie JEsus es sagt: **Du meinst nicht, was göttlich, / sondern was menschlich ist**. Da, beim **Menschlichen**, greift gewiss die ärztliche Kunst - das war zur Zeit JEsu nicht anders als heute. Aber sie, diese Kunst, v e r s a g t, sie m u s s versagen, / wenn es um unser **Leben** i n d e r E w i g k e i t geht. Dafür - ob wir fern von GOtt oder unter Seinem Segen die Ewigkeit verbringen werden - ist weder ein Arzt, noch sonst ein Mensch zuständig. Dafür dürfen wir in der Kirche schon gar nicht so tun, als habe etwa die Bereitschaft, sich impfen zu lassen, Bedeutung für den Glauben, ließe sich gar inszenieren wie eine Taufe (wie angeblich schon andernorts geschehen).

Sondern d a s, unser ewiges **Leben** zu **erhalten**, ist G O t t e s S a c h e. Unsere Aufgabe besteht einzig und allein darin, / nicht länger zu **meinen, was menschlich**, / sondern ab sofort zu **meinen, was göttlich ist**. Und deshalb sich abzugewöhnen, / allein auf ein Leben i n d i e s e r Welt zu setzen, / es zu leben, als wäre es das einzige, was wir hätten. Ist das so einfach?

Nein, einfach ist es nicht, auf ein '**Leben erhalten**' zu verzichten, / denn wir h ä n g e n ja an diesem unseren Leben in dieser unserer Welt, / eingeschlossen das, was wir uns mit den Jahren womöglich erarbeitet haben. Wir hängen am Leben, / wir hängen am **Menschlichen**, / das Diesseits bestimmt die große Politik genauso wie die kleine Sorge um das eigene Auskommen. Aus der Nummer kommen wir gar nicht heraus.

Und deshalb müssen wir uns schon bequemen, müssen uns aufraffen, müssen Standort und Blickwinkel ä n d e r n, / um dem **Göttlichen** auf die Spur / und damit i n die Spur der N a c h f o l g e J E s u zu kommen - wenn wir das denn überhaupt wollen. JEsus nachfolgen, / das ist der Weg in die Ewigkeit, / das ist der Weg aus dieser Welt heraus, / das ist ein Weg, der uns lehrt, / **was göttlich ist**, zu **meinen** / und nicht das, **was menschlich ist**. Hat das JEsus wirklich so extrem und einseitig gesehen?

Offenbar ja. Denn sonst würde Er Seinen Jünger Petrus nicht so scharf angegangen haben - als der wegen des bevorstehenden Leidens und Sterbens JEsu seinem Lehrmeister empfehlen wollte, / doch noch das eine oder andere Lebensjahr in dieser Welt dranzuhängen. Und Leiden und Sterben auf später zu verschieben. **Geh weg von mir, Satan!**

JEsus schlägt neue Töne an. Als Er noch in Gleichnissen sprach, konnte man Ihn s o verstehen, / als lehre Er ein besseres Leben i n d i e s e r Welt. Als Er aber nun **frei und offen** zu sprechen begann, Klartext sozusagen, / da scheiden sich die Geister. Und selbst ein Petrus muss sich daran erst noch gewöhnen. (Wird es freilich auch, GOtt sei's gedankt.)

II

Was steht JEsus in dieser Welt nun bevor? Was wird Er durchmachen? Und was werden auch wir durchmachen, / sollten wir uns in Seine Spur begeben / und die

Reise, durch diese gewiss auch wunderbare Welt hindurch, hinein in Gottes Ewigkeit antreten?

Es sind drei Herausforderungen, / von denen zwei in der christlichen Gemeinde schon sprichwörtlich geworden sind, nämlich **leiden** und **getötet werden**, / Passion und Kreuz, / »gelitten unter Pontius Pilatus, / gekreuzigt, gestorben und begraben, / hinabgestiegen in das Reich des Todes«.

Umso bedenkenswerter die dritte Herausforderung, die wir an den Anfang stellen wollen: **Der Menschensohn muß ... verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten**. Das könnte man gewiss als Teil des Leidens JESU sehen. Aber es ist noch einmal etwas anderes, / nämlich ein unglaublicher, für sich genommen erst einmal schmerzfreier, aber von uns Menschen dieser Welt umso bitterer empfundener **V e r l u s t a n A n s e h e n**. Und man kann darüber streiten, / was nun schwerer zu ertragen ist: wirkliches Leid wie Schmerzen oder gar Folter / oder eben jenes Durchfallen durch das Raster der Anerkennung in dieser Welt.

Denn es ist ja die ganze Palette derer, die in dieser Welt etwas darstellen, / für die J E s u s kein ernstzunehmender Partner mehr sein soll: **Älteste, Hohepriester, Schriftgelehrte**; die ganze **E l i t e**, / die, auf die das Volk hört, deren Autorität sie akzeptieren. Das ist so, als würde sich keine Zeitung und kein Fernsehen und kein Internet mehr für uns interessieren, / als würden Politiker, Würdenträger und Wissenschaftler nicht mehr mit uns reden, / als müssten Kirche und Gemeinde vollkommen außen vor bleiben, wenn im Lande etwas beraten wird. Und zwar auch das, was Kirche und Gemeinde etwas angeht.

D i e s e r S c h m e r z: Unsere Kirche fürchtet ihn, / aber sie ist von diesem Schmerz noch ein wenig entfernt, denn noch ist sie in dieser Welt gefragt / und kann sich genau darin **g e f a l l e n**. In der Gemeinde sind wir ja auch froh, wenigstens Reste von 'Volkskirche', selbst hier im Osten, erleben zu dürfen: dass ein Bürgermeister oder örtliche Vereine ab und zu dann doch die Gemeinde mit ins Boot holen. Nein, wirklich **verworfen werden**, / obwohl kein Schuss fällt und kein Haar gekrümmt wird, / es träfe uns ins Mark. Und schon für einen Petrus wird dieser Verlust des Ansehens unerträglich gewesen sein, / ein Verlust, der mit JESUS denn auch ihn, Petrus selbst, getroffen hätte. Und ja dann auch getroffen hat.

Leiden und Sterben kommen dann noch hinzu. Dass wir körperlich gequält werden können, / auf dem Wege der Folter, / wenn es gegen den christlichen Glauben ginge. Dass wir unseren Glauben mit dem Leben bezahlen und zum Märtyrer würden - wie viele unserer Brüder und Schwestern, wenn sie nicht gerade das Glück haben, im West-Europa des beginnenden XXI. Jahrhunderts leben zu dürfen.

Wenn das also die Aussichten sind, so wir JESUS nachfolgen - **w e r w o l l t e** das überhaupt tun? Und selbst, wenn wir im Blick auf Leiden und Sterben noch erwarten können, dass es so schlimm schon nicht kommen wird: Der (eben beschriebene) Ansehensverlust - ein Teil der Passion JESU - steht im Raum / und wäre für uns der erste Schritt, sich von dieser Welt und ihren Abhängigkeiten loszusagen. Mit viel Mut und Tapferkeit / und vor allem: nicht allein, sondern zusammen mit den Schwestern und Brüdern.

III

Schließlich aber wäre das Bild, das wir bis jetzt von der Nachfolge gezeichnet haben, noch recht unvollständig. Denn nur um des Leidens, Sterbens oder des Verlustes an Ansehen willen sind wir nicht in die Nachfolge gerufen. Passion ist kein Selbstzweck, / und auch ein christliches Fasten geschieht nicht zweckmäßig, sondern nur zweck-los, ohne Nutzen und Lohn in dieser Welt. Und zwar deshalb, weil etwas ganz anderes auf uns wartet.

In den Horror-Ankündigungen von Jesu Weg zum Kreuz kann man glatt überhören, / was am Ende der Leidenskette stehen wird: nämlich dass dieser gemobbte, ver- und missachtete, gequälte und schließlich ermordete Jesus **nach drei Tagen auferstehen muß**. Und dies kein Privileg Jesu ist, / sondern zugleich eine Verheißung an uns: **Wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, / der wird's erhalten, / der wird's retten**, erlösen, hinüberretten, / aus einer Welt heraus, in der am Ende nur der Krieg gewinnt und die Sprache der Gewalt gehört wird, / in die neue Welt Gottes hinein, in der nur Er regiert. Sein Reich, Seine Herrschaft, Seine Gnade - und wir mitten drin. **Das - und weder Tod, noch Leid, noch Geschrei noch Schmerz** (Offenbarung 21,4) - steht am Ende der Kette.

Das Ziel also ist gesetzt, zu dem hin wir Jesus nachfolgen: nicht eine aussichtslose Veränderung dieser Welt, / sondern der Eintritt in die **Hütte Gottes bei den Menschen** (Offenbarung 21,3), in **die heilige Stadt, das neue Jerusalem** (Offenbarung 21,2), / errichtet unter einem **neuen Himmel** und auf einer **neuen Erde** (Offenbarung 21,1), / die Stadt und die Welt, **die einen festen Grund hat, / deren Baumeister und Schöpfer Gott ist** (Hebräer 11,10). Das ist das Ziel.

Und jetzt noch einmal zurück an den Anfang: das **Leben** in der alten, kaputten Welt, auf dem Wege zu diesem Ziel hin, **erhalten**? Schon gar um jeden Preis? Nein, ihr Lieben, / denn in der Nachfolge Jesu gehen wir (wie gesehen) auf ganz andere Ziele zu, / weshalb Gesundheit, in diesem Leben und in dieser Welt gewiss »das wichtigste«, vor Reichtum, Wohlstand, Erfolg und dergleichen, ja, / aber vor GOTT und damit ganz grundsätzlich eben nicht das wichtigste ist, denn - wie Jesus es sagt: **Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne / und nähme an seiner Seele Schaden?**

Kriegstreiber alter und neuer Tage **nehmen** in der Tat **Schaden**, / machen uns vor, wo es endet, wenn wir versuchen, **die ganze Welt zu gewinnen**. Aber auch die kleine Welt unserer irdischen Gesundheit ist nicht jeden Preis wert. Und wir Christen müssen den auch gar nicht zahlen, / denn anderes und höheres wartet auf uns. Die Spur, der wir dabei nur folgen müssen, ist unübersehbar - wir brauchen nur zu hören auf unseres HERRN Wort / und mit dem Gehörten in der Spur bleiben.

(31) **Poi Gesù cominciò a insegnare i suoi discepoli / che era necessario che il Figlio dell'uomo soffrisse molte cose, / fosse respinto dagli anziani, dai capi dei sacerdoti, dagli scribi, / e fosse ucciso / e dopo tre giorni risuscitasse.**

(32) **Diceva queste cose apertamente. Pietro lo prese da parte / e cominciò a rimproverarlo. (33) Ma Gesù si voltò e, guardando i suoi discepoli, rimproverò Pietro dicendo: «Vattene via da me, Satana! Tu non hai il senso delle cose di Dio, / ma delle cose degli uomini». (34) Chiamata a sé la folla**

con i suoi discepoli, disse loro: «Se uno vuol venire dietro a me, rinunci a se stesso, / prenda la sua croce / e mi segua. (35) Perché chi vorrà salvare la sua vita, la perderà; ma chi perderà la sua vita per amor mio e del vangelo, la salverà». (Marco 8:31-35)

R i a s s u n t o: Che Gesù **diceva queste cose apertamente**, questo è un nuovo modo di parlare. Fino a questo insegnamento Gesù parlava con parabole, e queste parabole lasciano la verità nascosta. Adesso però, la verità non è più nascosta ma rivelata. E questa verità rivelata non è piacevole ma dura. Pietro - e certamente gli altri discepoli insieme con lui - non volevano ascoltare queste parole **dette apertamente**: perché non solo sono rivelati, ma sono **cose di Dio** - invece di **cose degli uomini**. L'uomo pensa come uomo: soltanto, come lui può allungare la vita mortale in questo mondo mortale. Ma le **cose di Dio** ripresentano una realtà diversa. E questa realtà ci dice: la nostra vita non è l'unica cosa sotto il cielo di Dio. La nostra destinazione come Cristiani è vivere **per amor** di Cristo e **del vangelo**. Vivere in questo modo può costare questa vita mortale, come vediamo alla croce di Gesù e al destino dei martiri. Ma la fine della nostra destinazione non è la morte, ma la vita eterna sotto il regno di Dio. **Che era necessario che il Figlio dell'uomo a la fine, dopo tre giorni, risuscitasse**, / ecco l'inizio di questa destinazione della nostra vita come Cristiani. Allora: Andiamo con Gesù, **veniamo dietro a Lui**.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)